



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 91 29 782
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Propst Dr. Peter Blättler
St. Mariä Rosenkranz, Mönchengladbach
32. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier in der Kirche und wo immer Sie uns jetzt zugeschaltet sind! Liebe Christen,
es ist die letzte große Rede Jesu. Er steht am Ende seines öffentlichen Wirkens und erzählt das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Damit stimmt er seine Jünger auf die Frage ein: Wie könnte es am Ende wohl sein, wenn es mit der Nachfolge nicht optimal gelaufen ist.

Die Frage gilt aber weiter: Wird die Christenheit am Ende der Zeiten sagen müssen: "Es ist dumm gelaufen!". "Am Ende haben wir es doch vermässelt." "Die Tür ist zu." "Auf den letzten Metern haben wir es nicht geschafft, das Evangelium, die frohe Botschaft von Gottes großer Barmherzigkeit über die Ziellinie zu bringen." "Die Chance eines universalen Friedens ist endgültig verpasst ..."

Warum schaffen es von den 10 Jungfrauen nur 5 in den Hochzeitssaal? Also gerade mal die Hälfte.

Die Zahl 10 ist biblisch gesehen eine Zahl der Vollkommenheit: Die Zahl 10 stellt ein Ganzes dar - wie die zehn Gebote oder die zehn Finger. Das heißt im übertragenen Sinne: Die zehn Jungfrauen repräsentieren die ganze Christenheit – vielleicht sogar die ganze Menschheit. Was heißt das, wenn 5 am Ende außen vor bleiben? Ist dann auch Jesus mit seiner Botschaft gescheitert? Dieser Jesus, der im Johannes Evangelium so eindringlich gebetet hat: "Vater lass sie eins sein, damit die Welt glauben kann!!!"

Um es gleich vorweg zu sagen: Es geht hier nicht um eine Drohbotschaft, dass jeder zweite Mensch verloren geht! Es geht auch nicht darum, dass die Tür ein für alle Mal verschlossen bleibt. Es geht vielmehr um eine sehr ernstgemeinte Warnung: "Seid also wachsam!"

Das Gleichnis von den 10 Jungfrauen selbst endet zwar mit der verschlossenen Tür und mit der frustrierenden Auskunft Jesu an die ~~für die~~ 5 törichten Jungfrauen: "Ich kenne euch nicht." Aber dieses vernichtende und ausgrenzende "Ich kenne euch nicht" unterstreicht nur wie ernst gemeint die Warnung ist!

Um das besser zu verstehen, muss man auf den ganzen Jesus schauen. Der biblisch bezeugte Jesus steht keineswegs für geschlossene und verschlossene Türen! Er beruft seine Jüngerinnen und Jünger damals und uns heute dazu, Türen offen zu halten!

Bereits zu Beginn seines öffentlichen Auftretens, direkt nach der Berufung der ersten Jünger, da ruft Jesus seiner kleinen Gefolgschaft zu (Mt 5, 13-16):

"Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt. Und dieses Licht gehört nicht unter den Eimer, sondern auf den Leuchter!" Und direkt zuvor ermahnt er auch wieder: "Und wehe, wenn das Salz seinen Geschmack verliert." Wörtlich übersetzt: Wenn das Salz dumm, fade oder tönch wird! Sie haben richtig gehört: Hier steht dasselbe Wort „tönch“: das "fade bzw. tönchte Salz" und die "tönchten bzw. faden Jungfrauen".

Jesus will nicht, dass das Salz fade wird und seinen Geschmack verliert! Und er will auch nicht, dass die 5 Jungfrauen am Ende tönch vor der verschlossenen Türe stehen und dumm aus der Wäsche gucken! Jesus ruft die Jüngerinnen und Jünger damals und uns heute als seine Kirche zur Achtsamkeit und Wachsamkeit! Er ruft, damit es am Ende nicht so ausgeht, dass wir die Chance unserer Berufung verpasst haben!

Was aber heißt diese Achtsamkeit und Wachsamkeit heute? Was heißt dies mitten in der so bedrängenden Corona Pandemie? - Corona verändert die gewohnte und eingespielte Praxis im Zusammenleben: Keine Händeschütteln, Maske tragen, Abstand halten. Und auch das Leben als Kirche in der gewohnten Weise geht derzeit nicht! Kein Weihwasser; kein Gemeindegesang, keine großen Gottesdienste.

Ich frage mich, wie werden wir in 5 oder 10 Jahren über diese Zeit denken. Was wird dann mit den Sorgen sein, die sich viele Menschen jetzt machen? Was wird sich durch diese "Krise" im Leben verändert haben, zum Positiven oder zum Negativen? Was wird in 5 oder 10 Jahren dann rückblickend gewesen sein?

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing macht ein spannendes Experiment. In seiner kleinen Schrift: "Corona und die Suche nach der künftig gewordenen Zeit" schaut er aus der Zukunft zurück auf das heute. Sein Ziel: Gegenwart jetzt aktiv mitzugestalten und gegenzusteuern. Also: Man versetzt sich ans Ende der Zeit, um den richtigen Blick für das Heute zu bekommen! Und genau dies tut Jesus, wenn er in seiner letzten großen Rede das Gleichnis von den 10 Jungfrauen erzählt. Was wird dann wohl gewesen sein? Werden diese 10 Jungfrauen, die für uns alle stehen, genug Öl gehabt haben? Oder wird es ihnen ausgegangen sein, dieses Öl für das Licht auf dem Weg hinein in das Reich Gottes.

Wie ich dieses Evangelium des heutigen Sonntages auch drehe und wende, es sagt eindringlich: In der Nachfolge Jesu braucht man, brauchen wir genügend Öl. Unsere ganze Achtsamkeit und Wachsamkeit sollte darauf ausgerichtet sein, dass wir dieses Öl mitbringen, um schließlich Licht zu sein für Menschen in unserer Zeit! Licht, gerade auch mitten in dieser Corona Pandemie! Aber, - woher nehmen wir denn das Öl, die Zuversicht, die innere Energie, - jetzt in dieser Corona-Pandemie-Zeit?

Ich bin davon überzeugt, dass vor allem im Teilen dieser Ölvorrat gefunden werden kann. Zwei Beispiele dazu: Vor mir hier in der Kirche St. Mariä Rosenkranz sitzen die Karnevalisten der Eickener Karnevalsgesellschaft Schöpp op: Der Auftakt der Karnevalssaison in drei Tagen am 11.11. fällt hier wie überall im Rheinland leider Corona bedingt aus. Schon heute nach dem Gottesdienst hätte der Karnevalsverein eigentlich den Hoppeditz erweckt und damit das bunte Treiben eröffnet. Daraus wird jetzt nichts. Damit müssen aber Freude,

Humor und Zuversicht nicht wegfallen, die den Karneval auszeichnen. Warum nicht per E-Mail oder per Post lustige Büttenreden verschicken und Witze teilen? So könnte doch auch ein Freudenlicht aufgehen.

Und das zweite Beispiel: Auch der Martinszug muss am 11. November Corona bedingt ausfallen. Und wenn man dem Beispiel des heiligen Martin folgt, dann geht es auch hier ums Teilen. Wie wäre es gerade angesichts des erneuten Lockdowns Zeit zu teilen, durch einen Anruf bei alten und kranken Menschen? Wie wäre es, Besorgungen für Nachbarn zu unternehmen, die sich wieder nicht vor die Tür trauen. Meine Zeit für Dein Wohlbefinden! Und ich bin mir sicher: Derjenige oder diejenige, die die Zeit teilt, wird dadurch sogar reich beschenkt. Ich muss nur achtsam und wachsam sein, für die Not der anderen.

Liebe Christen, seien wir wachsam und achtsam, gerade jetzt in unserer Zeit. Denn jetzt ist die Zeit, das Teilen trotz des verordneten Abstandes in ganz neuer Weise zu lernen.